

Der Tiger war krank und nahm sich eine Krankenschwester, die einmal fragte:

„Gehen Sie manchmal in die Kirche?“

„Niemals, Schwester.“

„Lesen Sie die Bibel? Denken Sie manchmal an die Schönheiten des Himmels? Wissen Sie, daß dort alles von Gold und Diamanten strahlt?“

„Das glaube ich nicht, Schwester, denn wenn das wahr wäre, hätten die Engländer schon längst die Hand daraufgelegt.“

\*

Rochefort stellte einmal eine Liste zusammen, aus der man sah, wie viele Male der Tiger seine politische Anschauung wechselte. 1861 war er nach Terys Feststellung Anhänger des Anarchisten Proudhon. 1870 begeisterte ihn Louise Michel für die Kommune. Später fand er, daß die Republik den Sozialisten zu viele Konzessionen machte. Bei der Dreyfus-Affaire unterstützte er plötzlich die Sozialisten. Kaum war die Dreyfus-Affaire liquidiert, wurde er Ultrapatriot. Als man Clemenceau diese Liste zeigte, sagte er lachend: „Was wollen diese Leute? Ich liebe doch nur die Zivilisation.“

\*

Clemenceau sagte einmal: „Demokratie ist eine Idee, aber kein politisches Rezept.“

Jemand fragte den Tiger in der Glanzzeit seiner Erfolge:

„Wie denken Sie heute über die Barrikaden?“

„Noch immer wie früher, nur würde ich heute auf der anderen Seite stehen.“

\*

Der Tiger gehörte zu den wenigen französischen Politikern, die für das Aushalten im Kriege waren. Er sagte und schrieb Jahre hindurch: „Wir haben alles für den Krieg gegeben, die dreijährige Dienstzeit, unsere Kinder und unser Geld, und deshalb haben wir eine Berechtigung, von dem Militär, das wir verhätschelten, zu fordern: daß es sich für unsere Opfer mit einem Sieg bedankt.“

\*

Während der Cholerazeit fragte jemand Clemenceau:

„Haben Sie Vorsichtsmaßregeln gegen die Epidemie getroffen?“

„Gewiß.“

„Nun, was haben Sie getan?“

„Ich habe alle meine Freunde erinnert, daß Sie mich in ihrem Testament nicht vergessen sollen!“

\*

1910 sagte Clemenceau: „Briand wird wirklich einmal etwas erreichen, weil er eine amüsante Energie hat, wenn ihm nur vorher nicht das Malheur passiert, daß er in die Hände eines Flic fällt, der es mit seinem Beruf ernst meint.“

\*

Clemenceau sagte einmal: „Briand weiß nichts, versteht aber alles. Poincaré weiß alles und versteht nichts.“

Ueber Caillaux: „Ich habe ihn immer nur als zu jung in Erinnerung.“

\*

Als Clemenceau und Poincaré schwer krank waren, sagte der Tiger zu seinem Arzt: „Es ist eine Schweinerei, daß Poincaré gleichzeitig mit mir sterben will.“